

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 203.

Donnerstag, 2. September 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Wertespezifischer Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 70 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Raum für die Nummer des Ausgabestages bis mittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Einzelpost 43 mm breite Spalten 18 Pfg. (Vollspalte 12 Pfg.) Zeitraumbesitzer und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Stationendruck und Verlag von Sauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Schmidt in Riesa.

Nr. 14 bis 18 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1915, sowie Nr. 83 bis 111 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1915 sind hier eingegangen und können in der Rathshauptkanzlei eingesehen werden. Der Inhalt der Blätter ist aus dem Anschlag im Flur des Rathhauses ersichtlich. Der Rat der Stadt Riesa, am 1. September 1915. G.H.M.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens mittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages. Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 2. September 1915.

— Aus Anlaß des heutigen Sedantages hatte unsere Stadt seinen Flaggen Schmuck angelegt. Am Morgen wurde auf dem Poppiger Platz eine Abordnung der vereinigten Militärvereine ein Vorderkreuz niedergelegt. Herr Vorsteher Richter gedachte hierbei der 1870/71 gefallenen Kameraden und sprach, auf den letzten großen Kampf und seine heldenmütigen Kämpfer, den Wunsch aus, es möge unserem Vaterland ein siegreicher Frieden beschieden sein.

Ueber die Veranstaltungen der hiesigen Schulen gingen uns nachstehende Berichte zu:

Die Feier des Gedächtnisses an den Tag von Sedan beging das Realprogymnasium mit Realschule heute früh in einem nichtöffentlichen Aktus, bei dem Herr Dr. Reichel die Ansprache hielt. Er gab in kurzen Zügen ein lebendiges Bild von dem Verlauf der heißen Kämpfe in den letzten Augusttagen des Jahres 1870 um die Festung Sedan und betonte dann die militärische und politische Bedeutung dieses Sieges. Währendes hat der 2. September 1914 gemeldet, als 10 französische Korps zwischen Reims und Verdun geworfen wurden, aber niemals verbündet mit dem 2. September 1870, der ein Wendepunkt in der deutschen Geschichte war, der Geburtstag unserer heutigen Macht und Größe. Die Rede war umrahmt von Gesängen und Deklamationen. Hierauf zog die Schülerschaft unter Vorantragen der Fahne zum Gedenkplatz, um dort Jugendspiele abzuhalten, nach deren Beendigung der Leiter der Anstalt, Herr Prof. Dr. Böhl, ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Kaiser und König und unser unergleichliches Heer ausbrachte.

Erfreulicherweise wurde die Veranstaltung der Bürger-schulen zur Feier des Sedantages durch die Witterung begünstigt. Unter Trommel- und Pfeifenklang rückten um 1/8 Uhr die Klassen der Knabenschule zur Karolasschule und gliederten sich dort dem Gesamtzuge — über 2300 Kinder umfassend — ein: voran die Klassen der ersten drei Schuljahre, dann die Artillerie-Musikkapelle unter Leitung des Herrn Schubert, darauf die Chorklassen, dann in absteigender Reihenfolge die Oberklassen und als Abschluss die höhere Knabenklasse. Durch die reich mit Fahnen geschmückte Friedrich-August-, Pauls- und Hauptstraße ging's zum Albertplatz, wo Herren der städtischen Körper-schaften, sowie zahlreiches Publikum zur Teilnahme an der Feier sich eingefunden hatten. Die Reihenfolge der Darbietungen ist gestern schon berichtet worden. In der Ansprache wurde an die Sedan- und Jahrsendertage 1913 erinnert, der schweren Opfer im gegenwärtigen Weltkriege gedacht und zum Ausdruck gebracht, wie wir alle trotzallem in dieser weitgeschichtlichen großen Zeit und eins fühlen unter der gnädigen Führung unsers treuen Gottes und voll freudiger Zuversicht erkennen: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ — Zum Schluß wurde den Helden von 1870/71, den Helden der Gegenwart gedankt durch das Gedächtnis, mit Herz und Hand dem Vaterland ergeben zu sein und zu bleiben, bekräftigt durch ein donnerndes Hoch. — Unter den Klängen der Militärmusik, der auch an dieser Stelle für ihre uneigennütige treffliche Mitwirkung der beste Dank ausgedrückt ist, zogen die Kinder in das Grundstück der Knabenschule, wo die Auflösung des Tages erfolgte. — Möge ein dauernder Nachklang der Feier alle Teilnehmer in das Alltagsleben mit seiner Arbeit und Sorge begleiten!

Die Verwundeten im Königl. Lazarett an der Parkstraße in Dresden folgten nachmittags einer Einladung Sr. Maj. des Königs nach Schloß Pillnitz. Hierüber berichten die „Dresdner Nachrichten“: „Hindenburg“ bemerkt dabei, daß er die tapfersten deutschen Krieger nicht nur zu siegreichen Gefechten, sondern auch einmal zu friedlichen Stunden der Erholung zu führen vermag. Um 2 Uhr hieß der Dampfer „Generalfeldmarschall v. Hindenburg“ der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft vom Kai an der Brühlischen Terrasse ab, an Bord etwa achtzig Verwundete, Offiziere und Mannschaften. Das Wetter war dem Ausflug hold. Die junge Septembersonne begleitete mit warmen Strahlen die Fahrt des Schiffes, auf dessen Deck die Verwundeten an blumengeschmückten Tischen Platz genommen hatten. Schloßhauptmann v. Kämpfing, in dessen Händen die Verwaltung des Königl. Lazarets liegt, begleitete seine Pflegebefohlenen; auch einige Ärzte und eine Anzahl Schwestern und Pfleger beteiligten sich am Aus-

flug. Überall, wo der Dampfer erschien und seine Insassen erkannt wurden, begrüßte ihn lebhafter Jubel, Klufen und Lärmen. Um 1/4 Uhr war die Terrasse des Schloßes Pillnitz erreicht, von dessen Linien die Königs-Standarte wehte. Hier erwartete Sr. Majestät der König mit den drei Prinzessinnen Töchtern, ferner Ihre Königl. Hoheiten Prinzessin Mathilde und Prinzessin Johanna Georg die Gäste. Der Empfang trug einen überaus herzlichen, fast familiären Charakter. Der König, im bequemen Hosi, gab sich ganz als fröhlicher Gastgeber, dem man die Freude, einmal so liebe Gäste zu begrüßen, an den Augen ablas. Auf der Parkterrasse des Schloßes waren die Rasenflächen gedeckt, geschmückt mit prächtigen Blumenkörben aus den Pillnitzer Schloßgärten und der nahen Orangerie. Als auch der letzte Fahrgast neben die auf Teppichen ausgelegten Tische gerückt war, wurden Kaffee und Kuchen serviert. Die Verwundeten, von denen die meisten noch niemals der Schönheit des Pillnitzer Schloßes anständig geworden waren, gaben ihrer Bewunderung des herrlichen Anblicks begeisterten Ausdruck. Vor der Terrasse sprang aus entzückenden Blumenbeeten der helle Strahl der Fontäne hoch empor; die geläuterten Dächer des Landschloßes schufen den harmonischen Abschluß des von den herrlich bunten Blumen an den Seiten eingefassten, lieblichen Bildes. Hinter dem sprudelnden Wasser aber fleg die wallende, wellengeschmückte Wand der Vorberggänge in den blauen, von Wäldern überzogenen Himmel. Nach der Labung, während der sich die Prinzessinnen mit viel Lebenswahrheit der Hausfrauenpflichten unterzogen hatten, lud der König seine Gäste zu einem Rundgang durch den Park ein, der schließlich auf die Platzkammer am Strom führte. Die Hochstühle wurden vom Sanitätspersonal herangehoben und dicht ans Geländer gestoben. Die meisten der Zurückgebliebenen länger als eine halbe Stunde im Gespräch mit ihren Gästen, ein anmutiges Bild, an dem Hunderte von Spaziergängern ihre Freude hatten. Sr. Majestät der König unterteilt sich aufs freundlichste mit den Offizieren und den Mannschaften. Prinzessin Mathilde gab den am schwersten Verwundeten, die ihre erste Ausfahrt machten, ihre Genußnahme zu erkennen, daß es ihnen doch noch möglich gewesen sei, an dem Ausfluge teilzunehmen. Prinzessin Margaretha ließ sich den photographischen Apparat holen und brachte das reizvolle, von den durch Wolken brechenden Sonnenstrahlen überglühende Bild auf die Platte; ein Soldat am Stuhl, ohne Charge, aber mit dem Band des Eisernen Kreuzes, wurde von ihr einer besonderen Aufnahme gewürdigt. Prinzessin Johanna Georg erhandigte sich bei einem nach dem anderen nach der Art ihrer Verwundung und ließ sich die Kopfbedeckungen zeigen, die einer der Soldaten im Bajonettkampf davongetragen hatte. Die Prinzessinnen Maria, Klir und Anna widmeten sich hauptsächlich den Schwestern, für die diese schönen Stunden nach arbeitsreichen Wochen eine willkommene Erholung bedeuteten. Von den Fahrgästen der vorüberfahrenden Dampfer schollten Hochrufe herüber und weiße Tücher wehten. 1/8 Uhr verabschiedeten sich die hohen Herrschaften von ihren Gästen und ihrer Umgebung. Sr. Majestät der König fuhr mit den Prinzessinnen-Töchtern in Kraftwagen nach Moritzburg zurück, während sich die Prinzessinnen Johanna Georg und Mathilde im offenen Zweispänner nach Döberitz begaben. Ein Signal rief die Verwundeten wieder auf die innere Schloßterrasse, wo Oberhofmarschall v. d. Busche-Streitkopf die Pflichten des Gastgebers übernommen hatte. Ein einzelner Tisch wurde das Haupttisch vor dem Blau-Bier gestellt, während ein Königl. Hoftrompeter aus dem Park Volksweisen spielte. Das „Seemannslied“ erklang und das Lied vom Kameraden und so manches andere. Diese Stunde im Park zu Pillnitz, über die schon leise die Schatten des Abends fielen, war von so hohem Reiz, daß sie die Tapferen nach den heißen Stunden der hinter ihnen liegenden blutigen Kämpfe mit doppeltem Behagen auskosteten. Hier blühte vor ihren bewundernden Augen die Schönheit des deutschen Landes; hier empfanden sie es wieder, was sie gegen den Ansturm wütender Feinde verteidigt hatten. Um 6 Uhr hieß es, scheiden. Die Blumen und Blüten der Tafel gab ihnen das Geleit. Von der Schloßterrasse hieß der Dampfer unter den Abschiedsgrüßen der Zurückbleibenden, nach wenigen Minuten umgeben von den Booten des Rudervereins, die das Schiff in die Mitte nahmen und bis nach Wlasenitz begleiteten. Der jahresplanmäßige Dampfer „Luffig“, mit Pillnitzer Ausflüglern besetzt, die ununterbrochen Grüsse wüßten, gab dem Dampfer das Geleit, von dessen Deck ein frisches Soldatenlied nach dem anderen in den Abend erklang, unterläßt von den Klängen der Trompete. Als das „In der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n“ erklang, da wüßten hundertstimmiges Hurra von der belebten Wälder-weiher Brücke herab. Am Kai unter der Brühlischen Terrasse hatte sich schnell eine große Menge angehäuft, die den Verwundeten ebenfalls ein herzliches Willkommen bereite. In künftigen Tagen ging's zum Lazarett zurück. In aller Gedächtnis werden lange über den Krieg hinaus die Stunden hofen bleiben: Beim König in Pillnitz zu Gast!

— Sehen wir jetzt auch mit dem Unwichtigsten und Berings-geschtesten sorgsam um, so können wir dadurch an Rohstoffen sparen, und beschränken bei den gestiegenen Rohstoffpreisen die Ausgaben wesentlich. In dieser Beziehung sei beispielsweise auf den Bindfadenverbrauch aufmerksam gemacht. Der deutsche Jahresbedarf an Bindfaden beträgt 25—30 Millionen Kilogramm. Der hierzu benötigte Rohstoff hat einen augenblicklichen Wert von ungefähr 60 Millionen Mark. Diese Zahlen lassen erkennen, welche Beträge für die Volkswirtschaft während des Krieges durch Sparsamkeit gewonnen werden können. Bis hierher sind diese Werte ihren Untergang zum großen Teil im Papierkorb, Reichtümer und Feuer des Kochherdes. So unwichtig Bindfaden an sich erscheint, so

wenig kann er im Warenverkehr entbehrt werden. Damit der vorhandene Rohstoff den Bedürfnissen des Krieges vorbehalten bleibt, und damit unser Wirtschaftsleben durch den Mangel an Bindfaden nicht erschwert wird, muß jeder Einzelne sämtlichen Bindfaden zünftig sorgsam sammeln und von neuem verwerten. Wir sind gewohnt, mit diesem unentbehrlichen Verpackungsmaterial im großen und ganzen verschwenderisch umzugehen, wenigstens einzelne sparsame Hausfrauen schon seither die mühsam entknoteten Bindfadenenden für zukünftigen Gebrauch auf Knäuel wickelten. Da Bindfaden durch den Gebrauch nicht verloren geht, und durch Umeinandernoten die einzelnen Enden immer wieder zu neuer Verwendung geeignet gemacht werden können, so können beträchtliche Mengen Rohstoffe für wichtigere Zwecke Verwendung finden und außerdem nicht unbedeutende Werte für die deutsche Kriegswirtschaft gespart werden. Wenn daher zünftig in jeder Fabrik, in jedem Geschäft und in jedem Haushalt sämtlicher Bindfaden gesammelt und wieder von neuem zur Verwendung hergerichtet wird, so können wir mit den augenblicklichen Vorräten noch auf sehr lange Zeit auskommen. Es würde sich außerdem empfehlen, daß die Spinnerinnen den Ankauf von gebrauchtem Bindfaden in die Wege leiten, um ihn wieder herzurichten und den Verbrauchern von neuem zuzuführen. Bei der bewährten Anpassungsfähigkeit unserer Industrie wird es den Bindfadenfabriken zur Erzeugung von Faservollstoffen sicherlich gelingen, in Kürze Bindfaden herzustellen, dessen Kern aus Hanf oder Flach, im übrigen aber aus Papier hergestellt ist. Auch nur aus Papiergarnen hergestellter Bindfaden kann in zahlreichen Fällen als Ersatz Verwendung finden.

— Der Lorengkirchner Markt war am gestrigen ersten Tage besonders in den Nachmittagsstunden sehr gut besucht. Der Viehmarkt war diesmal nur schwach besucht. Auch die Zahl der Verkaufsstände ist geringer als andere Jahre, immerhin ist der Markt, den gegenwärtigen Verhältnissen angemessen, von Hieranten gut besucht, die bei dem auflebendsten Verkehr wohl auch auf ihre geschäftlichen Erwartungen gekommen sind. Die Dampfschiffe von Riesa nach Lorengkirch waren gut besetzt.

— In der sächsischen Verlustliste Nr. 190 (ausgegeben am 1. September 1915), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Infanterie-Regiment Nr. 100, 102, 105, 106, 133; Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103; Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 23; Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 9, Landwehr-Brigade-Ersatz-Battalion Nr. 48; Ersatz-Battalion: Reserve-Regiment Nr. 100; Reserve-Jäger-Battalion Nr. 13, 25, 26; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 68. Kavallerie: Garderegiment Preussische Verlustlisten Nr. 311, 312. — Truppenteil und Name unbekannt. Angehörige, Beförderungen usw., die über den nachstehend Befehrbene nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese dem Nachweisbüro des Königl. Sächs. Kriegsministeriums, Dresden-N., Königsr. 15, zukommen zu lassen: Der Verstorbene war ohne Ablegung der feierlichen Erklärungen, zugegeben mit einer Leibbahn, welche eine Fabrikmarke: „J. Bauß & Späth, Friedr.“ trug. Eingeliefert ist der Unbekannte am 3. 8. 15 in bewußtlosem Zustande, am gleichen Tage gestorben und auf dem Friedhofe in Dombrowka begraben. War ungefähr 1,70 m groß, hatte dunkle Haare, dunkelblonden Schnurrbart, r. Unterarm alte Narbe, Brust- und Bauchfuß, r. Hand verletzt.

— Ein praktisches Verfahren hat der Stadtgemeinderat in Brand-Erbisdorf eingeführt. Er schlägt wöchentlich von den wichtigsten Nahrungsmitteln die niedrigsten Preise, die ihm auf Grund der Preisanschläge bekannt werden, und den Namen des Verkäufers im Rathaus an. Ringe Hausfrauen wissen solche Anschlagtafeln schnell zu finden.

— Postanweisungen an Kriegsgefangene in England und seinen Besitzungen werden jetzt im Haag nach dem Satz von 1 Pfund Sterling = 12,12 Gulden umgeschrieben. Es müssen also, wenn man 1 Pfund Sterling überweisen will, in Deutschland nach dem gegenwärtigen Kurs 24,24 Mk. eingezahlt werden.

— Von jetzt ab können nach Oesterreich-Ungarn und dem neutralen Ausland allgemein auch offene Briefsendungen in polnischer Sprache zur Postbeförderung aufgegeben werden.

— Von jetzt an können an Kriegs- und Zivilgefangene in Serbien auch Postpakete versandt werden.

— Die Sicherstellung unserer Volksernährung erfordert es, daß von der reichen Obsterte dieses Jahres keine Frucht umkommt, die als menschliche oder tierische Nahrung dienen